

Eine Touristin, welche die Akropolis allein zu besichtigen wünschte [...]

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **73 (1947)**

Heft 12

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-485459>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Ein gewisses Etwas
kennzeichnet die Stimmung
der Falken-Bar

Seefeldstr. 5 ZÜRICH gegenüber N.Z.Z.
Telefon 32 29 92 Walter Niggli

Aus der Chronik einer Groß-Mosterei

«Die zeitweise überschüssigen und die qualitativ etwas geringeren Säfte der Mosterei wie der einzelnen Genossenschafter wurden in der neu erstellten Spiritbrennerei verarbeitet, was wiederum ein willkommenes Absatzgebiet für diese Produkte bedeutet.» P. I.



Kunststube Künsnacht
Seestr. 160 (Zürich)
Schweizer Künstler
an der Seestraße

Eine permanente Ausstellung namhafter Vertreter moderner Malerei und Plastik, im Restaurant der guten Küche, Tel. 91 07 15
Maria Benedetti

Kindermund

Eine Mutter geht mit ihrem ca. siebenjährigen Bub über die Helmhäuserbrücke in Zürich und erklärt ihm die Gebäude ringsum. Da fragt der Bub: «Muetter, was isch au das für es Gebäu?» Darauf die Mutter: «'s Shtadthus — da gönd die Verlobte ine und lönd sich trauel!» Und der Bub: «Aaah 's Fundbüro!»

G. F.

Töndury's WIDDER

Wir harren Ihrem Befehle:
Erfreuen Gaumen und Kehle
in Räumen voll köstlichem Reiz,
Prunkstuben altehrwürdiger
Schweiz!



Zürich 1 Widdergasse

Hoch, höher, ...

«Du muesch gar nid eso höch agää, min Vatter isch Oberlüttnant und dine nöd!»

«Aber min Vatter isch na vil höherer im Diensch als dine.»

«Was isch er denn? Hauptme?»

«Höcher.»

«Major?»

«Höcher.»

«Oberschtlüttnant?»

«No höher!»

«Bisch verrückt! Isch er dänn Oberscht?»

«Nei. Aber H.D. (Der Bub liest offenbar aktuelle Prozeßberichte.) AbisZ

Für jeden Gaumen und jede Börse etwas Gutes!

Braustube Hürlimann
gegenüber Hauptbahnhof ZÜRICH

Dummheit und Einbildung

Eingebildete Menschen sind in der Regel dazu noch so dumm, daß sie nicht merken, wie eingebildet, und so eingebildet, daß sie nicht merken, wie dumm sie sind. Und darum ist es auch nicht verwunderlich, wenn man in den meisten Fällen gegen Dummheit und Einbildung nichts machen kann. fis

Eine Stilblüte 598

Aus einer Anklagerede, wüwa = würlki wahr: «Der Angeklagte redet wie die Katze um den heißen Brei herum und versucht auf einem weichen Teppich, das molligste Plätzchen zu finden.» — Orientteppiche von Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich.

Zur Notiz genommen

Mancher ist so sehr darauf bedacht, sich selber reden zu hören, daß er gar nicht daran denkt, ein anderer könne auch etwas sagen wollen.

Am aufmerksamsten hört meistens derjenige zu, der erwartet, etwas Gutes über sich oder wenigstens etwas Angenehmes für sich zu hören. W. F.

UNIC
ELEKTRO-RASIER-APPARAT

La réalisation définitive
du rasoir électrique.

GEN. VERTR. MARKTGASSE 40 **ELECTRA BERN**

Hundetreue

Die Treue hält ein Hundevieh
Dir, bis sein Leben endet,
Beim Menschen aber weist du nie,
Wann er sich von dir wendet.

Das Menschenhirn enthält zu viel
Der eingebauten Gleise.
Urplötzlich lockt ein neues Ziel —
Schon geht er auf die Reise.

Was auch verheißen dir sein Mund,
Du kannst ihn nicht mehr halten.
So halte dich an deinen Hund,
Der ist nicht so gespalten!

Rudolf Nußbaum

Restaurant Aklin
beim Zytturm
Zug

TEL. 4.18.66

Halt Rast
geliebter Gast!
Speis und Trank
prima wie vor
dem Krieg!

Das Miau-miau der Katzen erinnert uns daran, daß es dem Frühling entgegen geht. Zu nächstlicher Stunde ist ihr Liebesgeflüster jedoch nicht sehr angenehm. Heute wurde mein Mann dadurch aus dem Schlaf geweckt, und wütend sagte er: «Mer chönnti scho meine, mer siged no im Chrieg!» — «Wieso im Chrieg?» fragte ich. — «Hä ja», gab er zur Antwort, «alli Nacht d'Reuel-air-force!» Frau Hamei

Die besten Weine von
**NEUCHÂTEL
CHÂTENAY**
seit 1796

Reisen ist s o bildend

«Morgen müssen wir nach Stratford gehen», sagte ein Tourist zu seinem Freunde.

«Was nützt das?» war die Antwort. «Ansichtskarten von Stratford können wir gleich hier in London kaufen.»

«Aber man reist nicht nur, um Postkarten zu versenden. Ich will meinen Namen auf Shakespeares Grabmal schreiben.»

Noel O'Hara in N. Y. Post. (Readers Digest, Apr. 1939)



Zeughauskeller
Paradeplatz Zürich Walter König

Auch fleischlose Gerichte sind
schmackhaft zubereitet

Eine Touristin, welche die Akropolis allein zu besichtigen wünschte, wartete bis sich alle Teilnehmer der Kreuzerfahrt entfernt hatten. Dann ließ sie sich ausschiffen. Es war ein heißer Tag, und langsam erklimm sie den Hügel. Als sie zum ersten Male den Parthenon erblickte, war sie so überwältigt von dessen unglaublicher Schönheit, daß sie sich auf einen Felsen am Wegrand sinken ließ und weinte. Da erschien gerade um die Biegung der Straße die zurückkehrende Gesellschaft ihrer Mitreisenden, geführt von einer Lehrerin aus dem Mittleren Westen, welche ausrief: «Ich weiß genau, was Sie fühlen, Liebste. Meine Füße schmerzen auch.»

Arnold Genthe, As I remember/John Day.
(Readers Digest, April 1939.)

CINA

NEUENGASSE 25 TELEPHON 2 75 41
WALLISER WEINSTUBE
RESTAURANTS «AU PREMIER»
GRILL-ROOM «CHEZ CINA»

BERN

Vreneli kommt aus der Schule und erzählt ihrer Mutter: «Mutti, de Lehrer hät gsait, de Lieb Gott sei es Sieb!» Die Mutter ist entsetzt und sagt, daß dies der Lehrer doch sicher nicht gesagt habe. Das Kind wird unsicher: «Oder dänn hät er gsait e Kelle ... oder? ... es muesß öppis us der Kuchi si! ... aha, jetzt weiß is wieder: en Schöpfer!» E. L.

Weisflog Bitter
fördert die Verdauung!